

## Eine fast pubertär anmutende Schwärmerei

### Der Durbacher Andreas Heymann liest aus seinem Erstlingswerk

LAHR. Wenn ein 43-jähriger, schwuler Orthopädienschuhmacher in einem kleinen Fachverlag für Pflegeberufe ein Buch über eine fast pubertär anmutende Schwärmerei für einen Fernsehschauspieler veröffentlicht, kann man so einiges an Ungewöhnlichem erwarten. Spielt die Geschichte, die deutliche autobiografische Züge trägt, dann auch noch in der Ortenau, macht das zumindest neuartig.

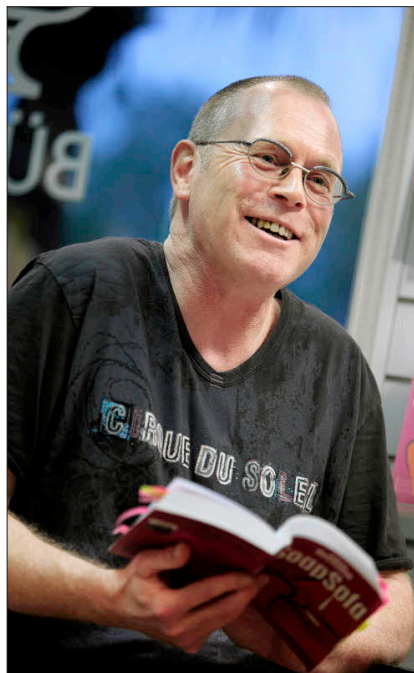
Rund 30 Zuhörer waren am Donnerstagabend in die Buchhandlung Schwab gekommen, um Andreas Heymanns Erstlingswerk „Soapsofa“ vom Autor selbst vorgestellt zu bekommen. Heymann trägt ein Basecap, unter dem ein langer blonder Pferdeschwanz hervorschaut. Ein wenig erinnert er an Otto Waalkes, denkt man noch kurz, bevor er Kappe samt Zopf ablegt. Ein Gag, wie es noch so einige geben wird an diesem Abend, gelungenere und weniger gelungene, aber langweilig wird es in der eineinhalbstündigen Lesung nie. Doch das Gefühl, dass hier einer

den Humor der 70er- und 80er-Jahre in sein mittlerweile gesetzteres Alter hinübergerettet hat und nun in diesem Buch einmal all die witzigen Einfälle und Beobachtungen aufgeschrieben hat, die sich schon lange in ihm angesammelt haben, wird man den ganzen Abend nicht los.

Die Liebesgeschichte mit dem Soap-Darsteller ist dafür nur der lockere Rahmen, in den Andreas Heymann seinen Alltagsrarger über den saublöden Staubsauger, der ihm immer in die Hacken fährt, hinterlistige Hofhunde, neureiche Bäckereikundinnen oder Beobachtungen über prollige „Schrägsitzer“ in aufgemotzten Mittelklassewagen einbaut.

Obwohl Heymann bei seiner zweiten öffentlichen Lesung nervös wirkt, traut er sich was. Er singt die jedem Kapitel vorangestellten Verszeilen mehr oder weniger bekannter Rock- und Pop-Titel vor, er schauspielert beim Vorlesen mit einer zuweilen ins comichaft abdriftenden Mimik und Sprache und freut sich offensichtlich immer noch über Formulierungen und Wörter, die er in seinem Werk untergebracht hat.

Offenherzig, schnörkellos und nicht immer jugendfrei berichtet Heymann auch über die erotischen Nöte eines Schwulen, der schon als Kind gemerkt hat, dass er anders ist als die anderen Kinder. Auch sein Männergeschmack ist untypisch. „Was? der?“, fragen sich die Freunde ungläubig, als er von seiner anfänglichen Schwärmerei für den Schauspieler erzählt. Und verliebt zu sein in eine quasi öffentliche Person, derweil man zu Hause in einer festen und eher biederen Zweierbeziehung lebt, macht die ganze Sache nicht einfacher. Durch all die Verwicklungen kommt der „Held“, der keiner ist, nur mit viel Humor. Den hat auch der Autor, der – zwischen den Zeilen und hinter der oberflächlichen Witzigkeit – in seinem Buch viel von sich selbst preisgibt. *Juliana Eiland-Jung*



Andreas Heymanns FOTO: BREITHAUPT